



SCHULJAHR 2023 | 2024

JAHRESBERICHT

SCHULPSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE
KREIS STEINFURT



© ElisaRiva – pixabay.com

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

das 28. Schuljahr der Schulpsychologischen Beratungsstelle Kreis Steinfurt war für die Mitarbeitenden der Beratungsstelle erneut ein Jahr mit vielen besonderen Herausforderung. Die von den Ratsuchenden vorgestellten Anliegen werden zunehmend komplexer und daher oft nicht durch kurze Beratung zufriedenstellend lösbar. Die Nachfrage der Schulen nach Fortbildungen, Workshops und Vorträgen zu belastenden Themen wie Gewalt in der Schule, Extremismusprävention, Unterrichtsstörungen, Konzentrationsdefiziten oder Lehrkräftegesundheit ist seit der Coronapandemie deutlich gestiegen.

Die Zusammensetzung des Teams der Schulpsychologischen Beratungsstelle Kreis Steinfurt hat sich im Schuljahr 2023/2024 geändert. Laura Kätker, Julia Kleinau, Lisa Wenzel und Magdalena Stockel verließen die Beratungsstelle. Klara Mensing, Annika Schlienkamp und Kerstin Jörg arbeiten seit Frühjahr 2024 neu in der Schulpsychologischen Beratungsstelle Kreis Steinfurt. Insgesamt vergrößerte sich das Team erneut. Trotz der umfangreichen Personalwechsel konnten die Ratsuchenden zügig und zuverlässig beraten und eine große Anzahl von Fortbildungen, Workshops und Vorträgen durchgeführt werden.

Seit Juli 2024 wird der Leiter der Schulpsychologischen Beratungsstelle Kreis Steinfurt, Paul Mangel, von Margarita Schröder als stellvertretende Leitung unterstützt.

In diesem Jahresbericht möchten wir allen Lehrkräften mit dem Aufsatz *Kluge Unterrichtsführung hilft Mut machen*, sich den wachsenden Herausforderungen im Unterricht mit viel Zuversicht zu stellen.

**Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen
und danken Ihnen für Ihr Interesse!**



Dr. Martin Sommer
Landrat, Kreis Steinfurt



Sonja Bruns
Leiterin des Amtes für Schule,
Sport und Integration des
Kreises Steinfurt



Paul Mangel
Leiter der Schulpsychologischen
Beratungsstelle Kreis Steinfurt

EINZELFALLBERATUNG

Mit 288 Anmeldungen ist im Schuljahr 2023/2024 die Anzahl der Individualberatungen wieder leicht gestiegen. Die Beratung wurde in den meisten Fällen innerhalb von vier Wochen begonnen. Leider konnten noch nicht alle Beratungsprozesse so zügig gestartet werden. Ein Ziel, dass sich die Beratungsstelle für das Schuljahr 2024/2025 vornimmt.

Das Konzept der festen Bezugsschulpsychologinnen für jede einzelne Schule wird von den Schulen gut angenommen. Die Zusammenarbeit der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen mit den schulinternen Unter-

stützern ist zunehmend von gegenseitigem Vertrauen geprägt und erweist sich als vorteilhaft für einen erfolgreichen Beratungsprozess.

Die Beratungsanlässe sind häufig von großer Sorge der Ratsuchenden gekennzeichnet. Immer mehr junge Menschen besuchen die Schule nicht regelmäßig und Gewaltvorfälle belasten das tägliche Schulleben. Daher werden von Lehrkräften häufig Hinweise für einen effektiven Umgang mit Unterrichtsstörungen angefragt, die für alle, die lehren und lernen wollen, eine große Beeinträchtigung sind.



FORTBILDUNGEN, WORKSHOPS UND VORTRÄGE FÜR LEHRKRÄFTE UND ELTERN

Mit insgesamt 72 Veranstaltungen wurden im Schuljahr 2023/2024 so viele Fortbildungen, Workshops und Vorträge für Schulmitarbeitenden durchgeführt, wie noch nie zuvor seit Bestehen der Beratungsstelle.

So haben wir Schulteams für Gewaltprävention und Krisenintervention im Umgang mit besonders herausfordernden Krisen geschult. Ein Basismodul und drei Vertiefungsmodule mit den Titeln *Umgang mit Suizidalität in der Schule*, *Umgang mit Tod und Trauer in der Schule* und *Umgang mit sexualisierter Gewalt in der Schule* sollen Sicherheit im Umgang mit großen und kleinen Krisensituationen geben. Die Schulen können sich frühzeitig auf der Internetseite der Beratungsstelle zu den vorgegebenen Terminen anmelden.

Angebote für Schulen | Kreis Steinfurt

Das Angebot *„Sichere Schule durch Neue Autorität“*, eine Fortbildung zum Konzept der Neuen Autorität von Haim Omer und Arist von Schlippe zur Bekämpfung von Gewalt an Schulen, wurde im vergangenen Schuljahr zwölf Mal als schulinterne Fortbildung und zwei Mal schulübergreifend durchgeführt.

Mobbing und Cybermobbing sind besonders belastende Formen der Gewalt, die Schulmitarbeitende nicht selten vor große Probleme stellen. Zwei Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle stellten in zwei Workshops Schulmitarbeitenden konkrete Handlungsmöglichkeiten vor, die dieser Form der Gewalt entschieden Widerstand leisten sollen. *„Gemeinsam Klasse sein“* ist ein Präventionsprojekt, mit dem Lehrkräfte und Schulsozialarbeitende von elf weiterführenden Schulen gecoacht wurden, um Anzeichen von Mobbing frühzeitig zu erkennen und wirksam präventive Maßnahmen gegen (Cyber-) Mobbing zu installieren.

Schule soll ein Ort sein, an dem junge Menschen Demokratie üben. Die Schulmitarbeitenden bei diesem Anliegen zu unterstützen und ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, in der Schule Rassismus, Radikalisierung und Diskriminierung zu bekämpfen, war das Anliegen der Fachkraft für Systemberatung Extremismusprävention in ihren Workshops.

Weitere Veranstaltungen, die Schulmitarbeitende aus dem reichhaltigen Angebot der Schulpsychologischen

Beratungsstelle auswählten, waren *Schulabsentismus – eine Katastrophe verhindern*, *Führen durch Beziehung*, *Vertrauen versetzt Berge – Belastbarkeit fördern*, *Umgang mit psychischen Erkrankungen in der Schule*, *Schule als sicherer Ort – Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung*, *(Nicht) Lesen und Schreiben können*, *(Nicht) Rechnen können*, *Einführung in die Kollegiale Fallberatung* sowie *Umgang mit Aggression und Wutausbrüchen in der Schule*.

Angebote zum Thema Lehrkräftegesundheit wurden im Schuljahr 2023/2024 auf Grund der vielen Personalwechsel in der Beratungsstelle nicht in der Häufigkeit wie in den Jahren zuvor durchgeführt. Für das Schuljahr 2024/2025 sind diese Angebote wieder häufiger im Programm.

Mit dem Begriff Prokrastination wird das Phänomen beschrieben, dass es Menschen schwerfällt, die anstehenden (Lern-)aufgaben rechtzeitig und konsequent zu bearbeiten. Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle bietet Lehrkräften an, sich zum Lerncoach für ihre SuS ausbilden zu lassen. Im Schuljahr 2023/2024 konnte dieses Coaching leider nicht in der Häufigkeit durchgeführt werden, wie es nachgefragt wurde. Im Schuljahr 2024/2025 werden wieder mehrere Lehrgänge angeboten.

Die psychologische Expertise der Mitarbeitenden der Schulpsychologischen Beratungsstelle wurde von den Schulen im Schuljahr 2023/2024 auch für Elternabende gewünscht. Nicht wenige Eltern sind verunsichert und suchen Orientierung in Erziehungsfragen. Der richtige Umgang mit Medien, Förderung der Belastbarkeit oder Erziehung zur Selbständigkeit waren Themen, für die sich viele Eltern interessierten.

Im Schuljahr 2023/2024 wurde nun schon zum vierten Mal in Folge der Zertifizierungskurs Beratungslehrkräfteausbildung durchgeführt. Beratungslehrkräfte sind neben Schulsozialarbeitenden schulintern häufig die ersten Unterstützer bei den vielfältigen Schwierigkeiten, die Schülerinnen und Schüler im Schulalltag bewegen. An allen weiterführenden Schulen im Kreis Steinfurt arbeiten mittlerweile eine oder mehrere Beratungslehrkräfte. In der schulpsychologischen Individualberatung arbeiten die den Schulen zugeordneten Bezugsschulpsychologinnen sehr eng mit diesen schulinternen Unterstützern zusammen.

SPRECHSTUNDE AN SCHULEN

Zu Beginn des zweiten Halbjahres des Schuljahres 2023/2024 hat die schulpsychologische Beratungsstelle Kreis Steinfurt ihr Angebot einer Sprechstunde an Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung auf einige große Regelschulsysteme erweitert. An drei Terminen im Schulhalbjahr konnten sich Schulmitarbeitende in einer zweistündigen Sprechstunde beraten lassen. Ziel ist es, diese niederschwellig und frühzeitig bei der Bewältigung ihrer Schwierigkeiten zu unterstützen. An sechs weiterführenden Regelschulen und vier Förderschulen wurde im Schuljahr 2023/2024 die Sprechstunde durchgeführt. Das Angebot erfreut sich einer großen Beliebtheit, sodass es im Schuljahr 2024/2025 weiteren Schulen angeboten wird.

SUPERVISION

Neben der Einzelfallberatung und einem Coaching im 1:1-Setting, bietet die Schulpsychologische Beratungsstelle auch Supervision in der Gruppe an. Seit vielen Jahren bestehen Supervisionsgruppen für Beratungslehrkräfte, Schulsozialarbeitende, MPT-Kräfte und für Schulleitungen. Die Gruppen sind schulübergreifend, teilweise auch schulformübergreifend und mit bis zu zwölf Teilnehmenden besetzt.

Ziel der Supervision ist es, das eigene berufliche Handeln zu reflektieren und Ideen für neue Lösungswege zu generieren. Methodisch können dabei sowohl die klassische kollegiale Fallberatung als auch erlebnisorientierte und kreative Supervisionswerkzeuge, wie zum Beispiel Aufstellungen oder Visualisierungen zum Einsatz kommen.

Wer seinen Fall oder seine Fragestellung eingebracht hat, geht meistens mit einem bunten Strauß an neuen Perspektiven und frischen Lösungsansätzen nach Hause. Nicht nur die falleingebende Person profitiert von der Supervision. Der Blick aus verschiedenen Perspektiven auf einen Fall und die gegenseitige Unterstützung ist für alle Teilnehmenden ein Gewinn. Die wertschätzende Haltung und der empathische Blick aufeinander sorgen dafür, dass gemeinsam kreativ überlegt, angeregt diskutiert und auch herzlich gelacht werden kann.

RBN – BILDUNGSKONFERENZ „GEWALTPRÄVENTION – AUF DIE HALTUNG KOMMT ES AN!“

Die Schulpsychologische Beratungsstelle kooperiert seit vielen Jahren sehr eng mit dem Regionalen BildungsNetzwerk Kreis Steinfurt. Am 7. November 2023 stand die 13. Bildungskonferenz an unter dem Thema *„Gewaltprävention – auf die Haltung kommt es an!“* Eröffnet wurde die Bildungskonferenz mit einem Impulsvortrag von Paul Mangel, dem Leiter der Schulpsychologischen Beratungsstelle Kreis Steinfurt. Er stellte das Konzept der Neuen Autorität von Haim Omer und Arist von Schlippe vor, in dem für Personen in Führungsverantwortung Wege aufgezeigt werden, mit Unterrichtsstörungen und Gewaltvorfällen umzugehen. In der anschließenden Podiumsdiskussion wurden mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulen, der Kita-Träger und der offenen Kinder- und Jugendarbeit Anwendungsmöglichkeiten erörtert. Der Markt der Möglichkeiten rundete die Veranstaltung ab. An dreizehn Ständen wurden von verschiedenen Einrichtungen gewaltpräventive Maßnahmen präsentiert.

KLUGE KLASSENFÜHRUNG HILFT

Unterrichtsstörungen sind anstrengend und belastend. Schülerinnen und Schüler (SuS) werden beim Lernen erheblich beeinträchtigt. Lehrkräfte können nicht erfolgreich unterrichten und für störende SuS haben Unterrichtsstörungen meist ebenfalls negative Folgen. Dieser Aufsatz soll Lehrkräften Zuversicht für ein entschlossenes Handeln gegenüber problematischem Verhalten von SuS geben. Kluge Klassenführung ist wirkungsvoll. Lehrkräfte mit guter Klassenführung erleben eine hohe Selbstwirksamkeit. Sie stehen potenziellen Disziplinproblemen nicht ohnmächtig gegenüber.

Auffällige SuS sind nicht, sondern sie verhalten sich problematisch. Sie verhalten sich jedoch nicht in allen Lebenssituationen unangemessen. Beziehungen sind durch das Spiel von Wechselseitigkeit gekennzeichnet. Diese systemische Perspektive soll den Blick positiv auf die Gestaltungsmöglichkeiten der Personen mit Führungsverantwortung legen, mit denen sie einen geordneten Unterrichtsablauf bewirken können.

Der Lehrkräfteberuf erfordert eine Balance zwischen annehmender Zuwendung und klarer Führung. Erfolgreiche Klassenführung zeichnet sich durch einen freundlichen und konsequenten Führungsstil aus. Dabei ist die Auswahl und Formulierung der Regeln für den Unterricht sehr wichtig. Entscheidend sind die entschlossene Beharrlichkeit und die Wahl der pädagogischen Maßnahmen zur Durchsetzung der jeweiligen Regeln. Thomas Grüner und Franz Hild nennen in ihrem Buch *Bei Stopp ist Schluss* vier Regeln, die einen geordneten Unterricht gewährleisten sollen. Für das Unterrichtsgespräch lautet die Regel: *Ich rede nur, wenn ich die Erlaubnis dafür habe.* Möchte die Lehrkraft etwas ankündigen oder erklären gilt die Aufmerksamkeitsregel: *Ich lege alles aus der Hand und schaue meine Lehrkraft an.* Für die Arbeitsphase heißt die Regel *Ich arbeite so, dass die anderen nicht gestört werden.* Die vierte Regel ist die Stoppregel für Lehrkräfte. Ihr Anwendungsbereich ist die Vielzahl nonverbaler Störungen, wie z. B. Herumlaufen, Geräusche machen, Gesten oder sonstige störende Aktionen.

Mangelnde Mitarbeit ist ein Problem, welches sich von Unterrichtsstörungen vor allem dadurch unterscheidet, dass es die anderen nicht stört. Eine unmittelbare Intervention der Lehrkraft ist nicht notwendig. Hier hat die Lehrkraft andere Möglichkeiten, einen Rahmen zu schaffen, der den SuS hilft, sich selbst zu verpflichten, eigeninitiativ zu werden. Um einen solchen Rahmens zu gestalten, ist es von Vorteil, mit den Themen Lernmotivation, Selbstverantwortung und Konzentration vertraut zu sein.

Sich auf eine Lernaufgabe zu konzentrieren ist für viele Menschen anstrengend. Das Gehirn verbraucht in diesem Moment sehr viel Energie. Energie einzusparen, ist ein wesentliches Ziel aller Lebewesen. Menschen strengen sich nur an, wenn sie das Ziel, für das sie sich anstrengen müssen, auch erreichen wollen. Glaubt man jedoch, dass man die für die Zielerreichung geforderte Anstrengung auf einen späteren Zeitpunkt aufschieben kann, ist es mit der Anstrengungsbereitschaft oft auch schon wieder vorbei. Menschen müssen zusätzlich das Zutrauen in ihre Kompetenzen besitzen, dass sie mit Anstrengung das Ziel auch erreichen können. Schließlich muss ihnen bewusst sein, dass die Verantwortung für die Zielerreichung nur bei ihnen selbst liegt. Fehlt nur eine dieser Bedingungen, ist es um die Anstrengungsbereitschaft schnell geschehen. Noch ein weiterer Aspekt hat Bedeutung. Die Fähigkeit, sich über einen längeren Zeitraum anzustrengen und sich zu konzentrieren, ist bei Men-



schen variabel. Ähnlich wie Kondition im Ausdauersport, lässt sich die Konzentrationsdauer durch Training erheblich verbessern. Die Neurobiologie betont, dass das Gehirn plastisch ist. Es ist vor allem durch Übung veränderbar. Die aktive Aufmerksamkeit funktioniert wie ein Muskel. Training führt dazu, dass die zuständigen Strukturen im Gehirn adaptieren.

Wie kann die Lehrkraft einen guten Rahmen schaffen, der den SuS hilft, sich selbst zu verpflichten, eigeninitiativ zu werden? Häufig versuchen Lehrkräfte in einer Arbeitsphase, nicht lernbereite SuS "anzuschieben". Sie fordern sie auf, mit dem Arbeiten zu beginnen. Sie reden ihnen ins Gewissen. Sie erklären ihnen, warum es für sie wichtig ist, jetzt zu arbeiten. Einsicht soll die Bereitschaft, sich anzustrengen, beflügeln. Diese Überzeugungsversuche sind jedoch selten erfolgreich. Bisweilen erhöhen sie sogar den Widerstand. Viele SuS fühlen sich gezwungen und sind genervt. Diese negativen Gefühle und das implizite Wissen, dass der Erwachsene sich für die Zielerreichung verantwortlich fühlt, verhindern, dass der junge Mensch die Verantwortung für die Erreichung seines Zieles emotional auch erlebt. Was dann?

John Hattie konnte in seiner 2009 vorgestellten umfangreichen Synopse der Befunde der empirisch ausgerichteten Lehr-/Lernforschung zeigen, dass aufgabenbezogenes Feedback ein lernförderlicher Faktor mit einer sehr großen Effektstärke ist. Schnelles und häufiges Feedback erschwert das Aufschieben. Für die Entwicklung von Selbstverantwortung ist der Unterschied zwischen Feedback und Überzeugungsversuchen entscheidend. Feedback lässt der Person die Wahl, Einsichtsforderungen nicht. Anstrengungsvermeidung wird darüber hinaus deutlich erschwert, wenn das angestrebte Ziel emotional präsent ist. Kurzfristige Ziele sind präsenter als langfristige Ziele. Sie sind emotional heißer als langfristige Ziele. Konditionsschwachen SuS hilft es erheblich, wenn Lehrkräfte einseitig kurzfristige Feedbacks in ihren Unterricht einplanen. Die Klausur in zwei Wochen ist emotional weit weg. Die tägliche Arbeitsphase hat meist keine kurzfristigen Folgen. Die emotionale Situation bleibt kalt. Prokrastination setzt sich durch.

Beispielhaft werden nun zwei konkrete Werkzeuge dargestellt, die dieses berücksichtigen. Die Lehrkraft könnte zu Beginn der Arbeitsphase der Klasse mitteilen, dass sie sich die Arbeitsergebnisse von fünf SuS zuhause ansehen und ein Feedback in Form einer Note geben wird. Diese Rahmensetzung braucht Zeit. Nur über eine längere beharrliche Anwendung kommt es zu einer Verhaltensänderung. Ohne Schieben, Erinnern und Kommentierungen erleben die SuS nun täglich sehr emotional, ob sie ihre Ziele erreichen oder nicht. Die bisher meist unbewusste Entscheidung, zu arbeiten oder nicht zu arbeiten, wird den SuS durch das schnelle und häufige Feedback der Lehrkraft täglich bewusst. Das Unterlassen der Kommentierung lässt sie spüren, dass sie für das Ergebnis verantwortlich sind. Regelmäßige kurze Lernzielkontrollen, wie z. B. bewertete Vokabeltests, haben eine ganz ähnliche Wirkung. Das Werkzeug muss für die Lehrkraft ökonomisch sein. So könnten die SuS z. B. die Anzahl der richtigen Lösungen/Vokabeln in eine digitale Liste eintragen. Sollte die Lehrkraft besorgt sein, dass Schüler oder Schülerinnen falsche Angaben machen, kann sie zur Kontrolle die Arbeitsblätter aufbewahren.

Wenn die Sicherheit, dass das Verhalten unmittelbar keine Konsequenzen hat, durch die Rahmensetzung der Lehrkraft minimiert wird, ist es psychologisch leichter, sich dem Bedürfnis nach Anstrengungsvermeidung entgegenzustellen. Schülern und Schüler-



innen im Unterrichtsgespräch oder am Ende der Arbeitsphase auch ohne, dass sie sich gemeldet haben, das Wort zu geben, ist ein sehr altes pädagogisches Werkzeug, das diesem Prinzip folgt. Diese Rahmensetzung unterstützt SuS darin, Kondition aufzubauen, was sie nachweislich deutlich zufriedener macht.

Für das zweite Werkzeug, dem Bezahlsystem, bedarf es der Mitarbeit der Eltern. Hat der Schüler oder die Schülerin störungsfrei und gut mitgearbeitet, darf der Schüler oder die Schülerin sich von der Lehrkraft am Ende der Unterrichtsstunde eine Wertmarke abholen. Dazu geht der Schüler oder die Schülerin zur Lehrkraft, nicht umgekehrt. Gibt sie ihm oder ihr keine Wertmarke, muss sie ihre Entscheidung nicht begründen. So wird eine unbefriedigende Diskussion verhindert. Die Lehrkraft und die Eltern legen zuvor den Wert einer Wertmarke, z. B. 20 Minuten Mediennutzung, fest. Die gesamte sonst kostenfreie Mediennutzung für den Tag muss jetzt erarbeitet werden. Die Hauptlast dieser Außensteuerung liegt bei den Eltern. Der besondere Wert dieses Werkzeuges liegt darin, dass streng gemäß dem Prinzip Handeln statt Reden nach der Einführung nicht mehr ins Gewissen geredet wird. Die Eltern war-

ten, bis ihr Sohn oder ihre Tochter sie bittet, Medienzeit zu bekommen, wofür dann bezahlt werden muss. Viele Eltern, denen im Elterngespräch oft nur das Problem geschildert wird, sind dankbar, wenn ihnen ein konkretes Werkzeug vorgeschlagen wird, mit dem sie die Lehrkraft unterstützen können.

Erfolgszuversicht muss gegeben sein, damit ein Mensch sich anstrengt. Ein klar strukturierter, methodisch gut aufbereiteter sowie dem Lernstand angepasster Unterricht ist hierfür die wesentliche Voraussetzung. „Für Mathe bin ich zu dumm!“ „Sprachen kann ich nicht!“ „Für Sport habe ich kein Talent!“ sind statische Selbstbilder, die im Sinne einer sich selbsterfüllenden Prophezeiung die Bereitschaft, sich anzustrengen, verhindern. Dynamische Selbstbilder sind optimistischer. „Wenn ich mich anstrengte, könnte ich es schaffen!“ Signalisiert die Lehrkraft, dass sie an ihre SuS glaubt und gestaltet sie einen methodisch guten Unterricht, der lernpsychologische Gesetzmäßigkeiten berücksichtigt, erhöht dies die Wahrscheinlichkeit, dass sich eine gute Eigensteuerung entwickelt. Herausfordernde, aber bewältigbare Aufgaben haben eine besondere Wirkung auf die Lernmotivation. Sie fördern das für die Übernahme von Verantwortung so wichtige Gefühl von Selbstwirksamkeit. Mathematik und Sport sind leider zwei Unterrichtsfächer, in denen SuS oft gefährdet sind, ein negatives statisches Selbstbild zu entwickeln.

Um Unterrichtsstörungen zu verhindern, sollte die Lehrkraft vom ersten Tag an bei jeder Störung sofort und immer reagieren. Schnelles Feedback ist hier der entscheidende Wirkfaktor. Redet ein Schüler oder eine Schülerin unerlaubt, sollte die Lehrkraft das Unterrichtsgespräch kurz unterbrechen und der störenden Person ohne zu sprechen etwa zehn Sekunden sehr ernst in die Augen schauen. Es ist wichtig, dass diese Intervention vom ersten Tag an, an dem man sich kennenlernt, praktiziert wird. Es ist erheblich erfolgreicher, wenn die SuS ihre Lehrkraft als eine Person mit Führungsverantwortung kennenlernen, die bei Regelüberschreitungen sofort und immer handelt. Reicht diese unmittelbare nonverbale Maßnahme nicht, sollte die Lehrkraft langsam auf die störende Person zugehen und sie dabei entschlossen ansehen. Eine weitere Steigerung bestände darin, ihr dann zu sagen, dass man sie nach dem Unterricht sprechen möchte. Jetzt könnte angekündigt werden, dass man nun gemeinsam mit den Eltern weitere einseitige Maßnahmen besprechen wird, um sich den Störungen zu widersetzen. Eltern könnten die Lehrkraft z. B. durch ihre Bereitschaft, für einen Vormittag im Unterricht zu hospitieren, unterstützen. Die Eltern zeigen im Klassenraum durch ihre Präsenz öffentlich, dass sie die Lehrkraft in ihrem Widerstand unterstützen. Es ist kein Versuch, den jungen Menschen zu überzeugen, dass seine Störungen unangemessen sind. Die Erwachsenen

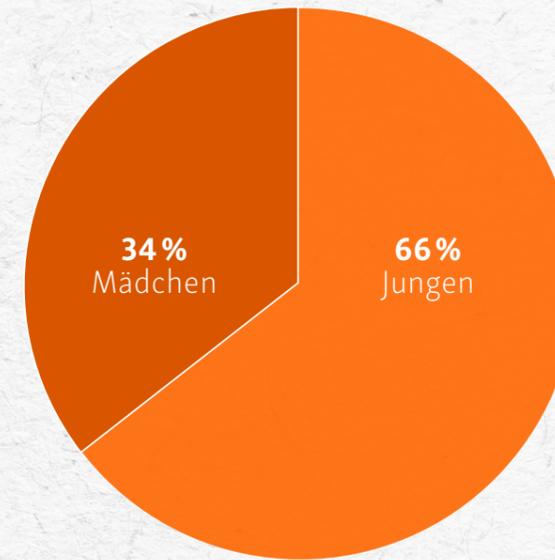


leisten durch ihre Präsenz lediglich entschlossenen Widerstand gegen das unangemessene Verhalten.

In der Arbeitsphase kann die Lehrkraft sich die ersten zehn Minuten ganz auf die Einhaltung der Regel *Ich arbeite so, dass die anderen nicht gestört werden* konzentrieren. Sie stellt sich an den Rand der Klasse und ruft nur kurz den Namen des störenden Schülers oder der störenden Schülerin. Dieses Feedback im Sekundenfenster hilft den SuS, sich wieder zu fokussieren. Die fehlende Unterstützung in diesen zehn Minuten fordert sie zusätzlich heraus, sich mit anspruchsvollen Lernaufgaben selbständig auseinanderzusetzen.

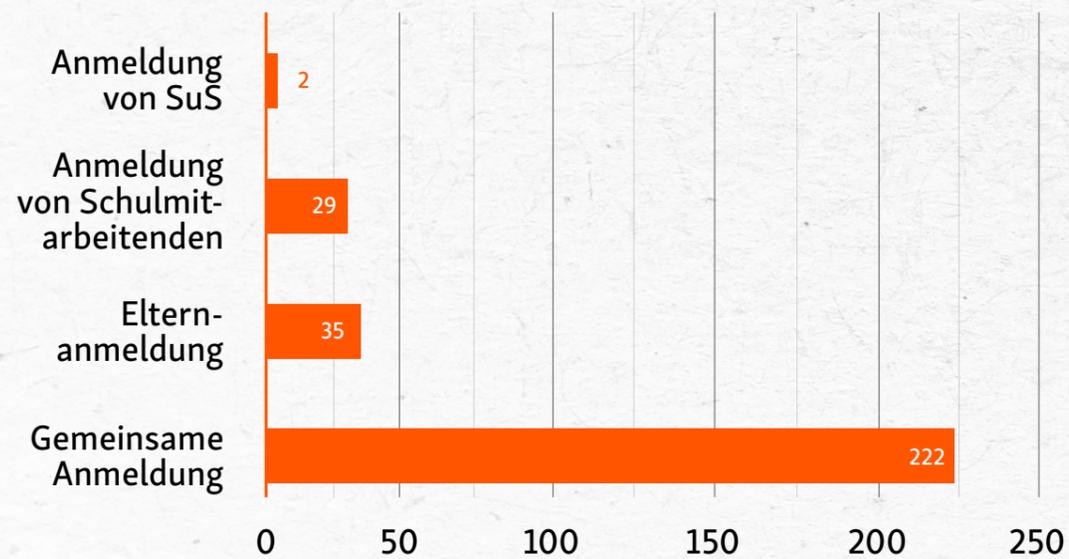
Die Ankündigungsphase ist eine weitere gute Gelegenheit, die Impulskontrolle zu trainieren. Ich lege alles aus der Hand und schaue meine Lehrkraft an! Die Lehrkraft achtet darauf, dass wirklich alle SuS diese Regel befolgen. Durch kurze Namensnennung der unaufmerksamen SuS gibt sie den SuS das für eine Veränderung so wichtige Feedback im Sekundenfenster. Sie spricht erst, wenn alle SuS sie anschauen und sie nicht mit anderen Dingen beschäftigt sind.

Klare Unterrichtsführung bedeutet, dass möglichst jede Regelüberschreitung unmittelbare Konsequenzen hat. Freundlichkeit ist eine wesentliche Bedingung für den Erfolg einer konsequenten Unterrichtsführung. Jeder Schüler und jede Schülerin sollte sich von der Lehrkraft respektiert fühlen. Die beschriebenen Werkzeuge können helfen, dass die Beziehungen zwischen den Lehrkräften und ihren SuS nicht aus dem Gleichgewicht geraten. Unterrichtsstörungen sind für Lehrkräfte äußerst anstrengend und verleiten nicht selten zu einem emotionalen Handeln, das die Beziehung zu dem störenden Schüler oder der störenden Schülerin stark belastet. Widerstand leisten gegen die Störung und Wertschätzung der Person auch durch Unterlassen von Überzeugungsversuchen folgt dem so wichtigen Prinzip "Trenne zwischen Person und Verhalten".

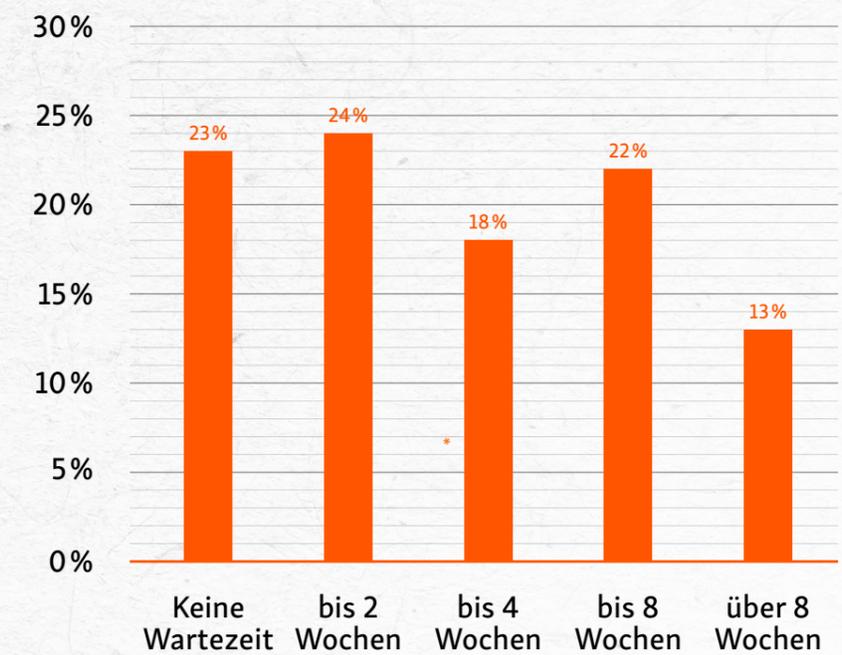


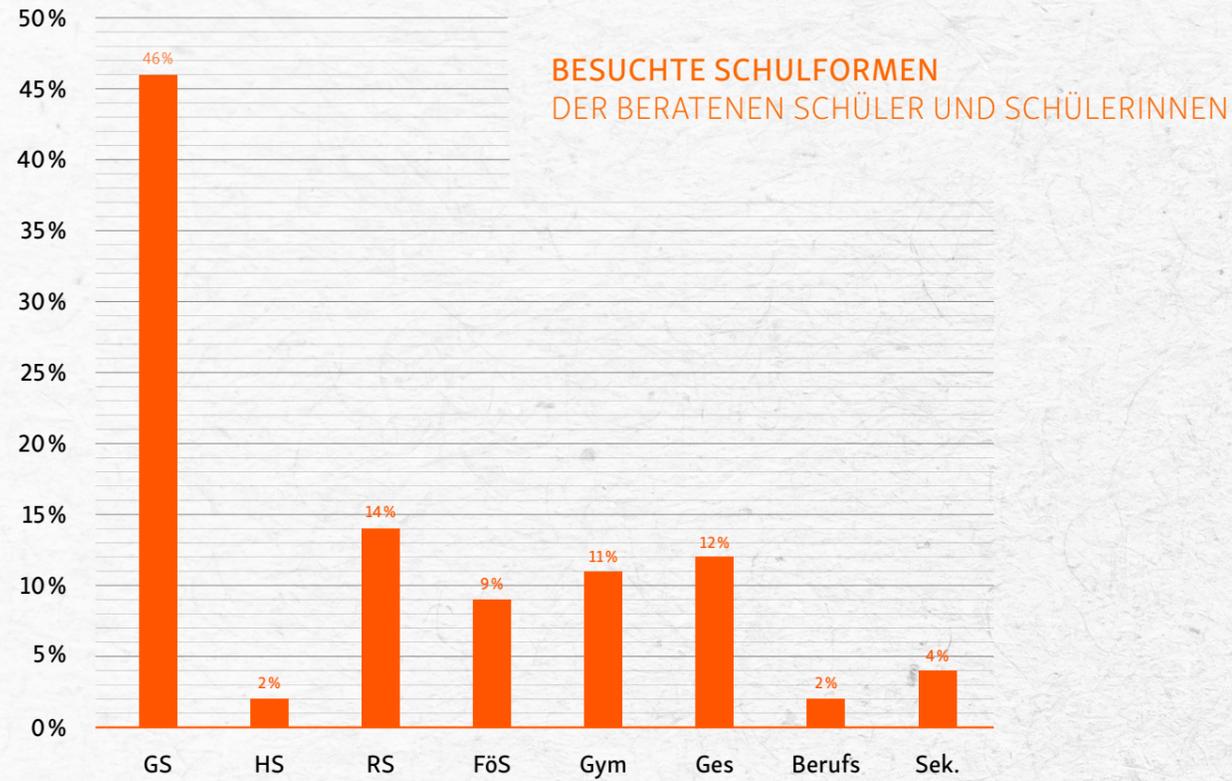
GESCHLECHT DER BERATENEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

STATISTIK ANMELDUNGEN

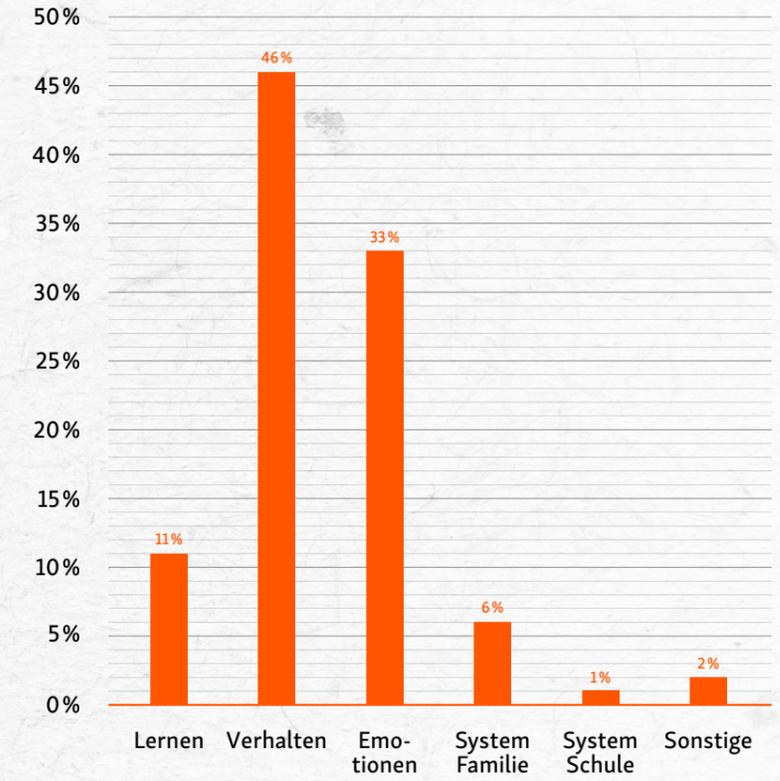


WARTEZEITEN

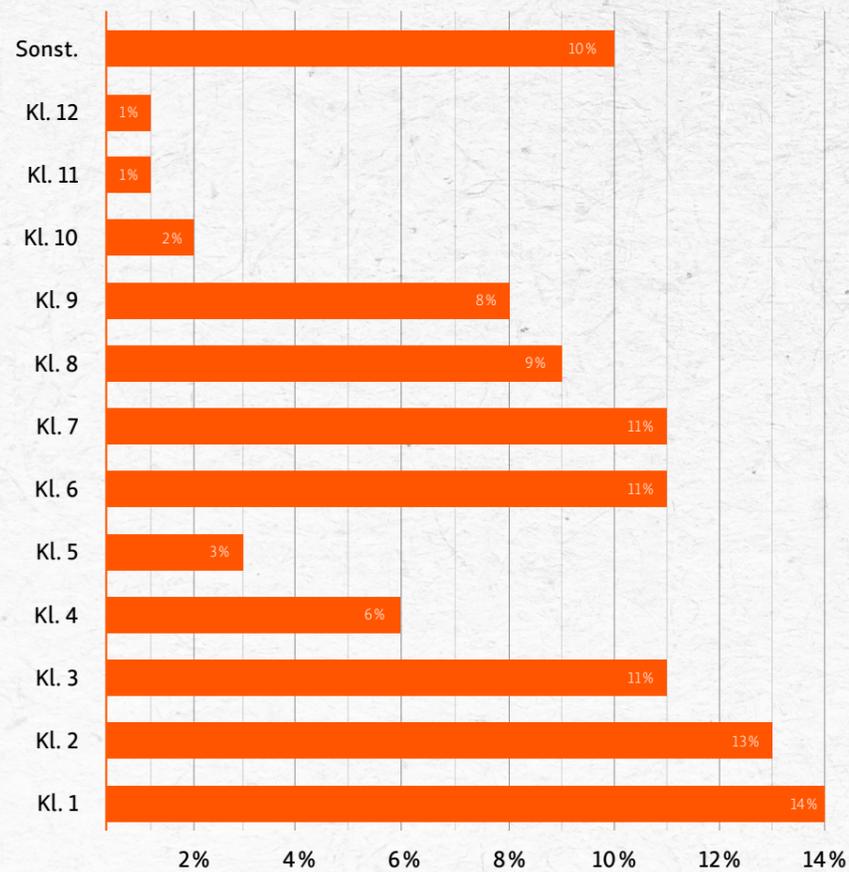




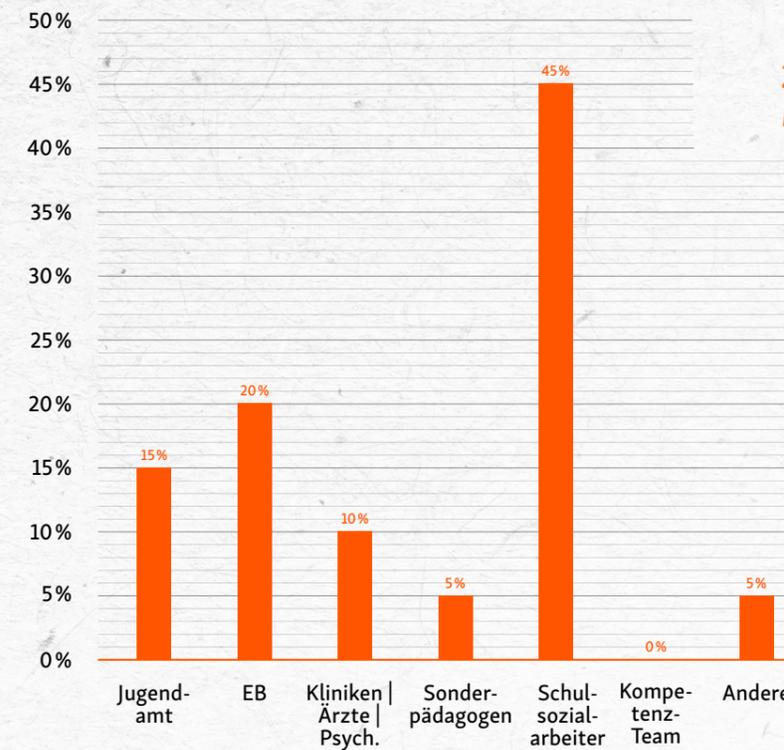
BERATUNGSANLÄSSE NACH KATEGORIEN



BESUCHTE KLASSENSTUFEN



ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN UNTERSTÜTZERN



DAS TEAM DER BERATUNGSSTELLE



Paul Mangel
Leitung der SPB



Laura Gövert
Sekretariat



Marina Hedtmann



Burcu Pan



Ruth Schepers



Leonie Stauf



Margarita Schröder



Karen Vestring



Joa Depner



Annika Schlienkamp



Klara Mensing



Kerstin Jörg

DERZEIT IN ELTERNZEIT



Gabriele Gans-Eichler

KONTAKT

SCHULPSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE
KREIS STEINFURT

Tecklenburger Str. 10 | 48565 Steinfurt
Tel. 02551 69-1579 | Fax: 02551 69-1507
E-Mail: rsb@kreis-steinfurt.de

www.kreis-steinfurt.de/schulberatungsstelle

